

Ercheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.  
Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.  
Inserionspreis für die vierspaltige Corpus-Beile oder deren Raum 15 Pfg.

# Halle'sches Tageblatt.

Dreißendachziger Jahrgang.

Ämliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Beilagegebühren 9 Mark.

Inserate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, spätere dagegen tags zuvor ertheilt.

Inserate beiderlei Art für die Annoncen-Bureau.

N. 38.

Dienstag, den 14. Februar.

1882.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67, R. Penne, Leipzigerstraße 77. Albert Schmidt, Dampfab 8, F. W. Matze, „Zum Gattenberg“, Königstraße 20, Ludw. Kramer, Diemitz.

Für die Monate Februar und März werden Abonnements unauflöslich von uns angenommen. Die Expedition des Halle'schen Tageblatt.

## Politisches Tagesbild.

Vom österreichischen Infurrektions-Schauplatz bringt der Telegraph interessante neue Nachrichten. Der montenegrinische Grenzlord hat eine energische Wirksamkeit entfaltet und befreit unmaßstäblich jedes Kottetiren mit den Aufständischen. Während er scheint man in Italien weniger loyal zu verfahren. Wie aus Wien telegraphirt wird, ist zwischen Meleg und Bosnie ein italienisches Jahrszeit angebracht worden, welches Lebensmittel um 240 Martingewichte den Infurgenten zuführen sollte. Auch anderwärts fehlt es nicht an Ähnlichen, die auf eine Unterdrückung der aufständischen Bewegung in der Herzogovina von italienischer Seite hinweisen. Wie die römische „Bee“ wissen will, hat die österreichische Regierung der italienischen angezogen, unter den Aufständischen in der Herzogovina befinden sich Elemente, die den Verstand nahelegen, daß Aufreizungen zu der Infurrektion von Italien angegangen seien. Ferner soll der österreichische Minister die Erklärung abgegeben haben, er glaube, daß Italien nicht daran denke, solche Akte zu gestatten; doch müsse er dessen Aufmerksamkeit darauf lenken, damit die Kisten des Adriatischen Meeres besser bewacht und die unruhigen Elemente an der Unterdrückung des Aufstandes verhindert würden. Die Mohammedaner in Mojar wollen eine österreichisch-freundliche Kundgebung losschicken. Abgesehen von mehreren Pfändergezeiten, die nach offizieller Darstellung meist mit der Rückst der Infurgenten endeten, ist die dauernde Besetzung und theilweise Befestigung einiger Orte angeordnet worden. — Graf Taaffe hat in seiner neubestimmten Stellung als Leiter der innern Politik wegen der Ereignisse in Prag Rede und Antwort stehen müssen. Er erklärte, die Zehnlechner an jenen Greissen seien vollständig und straflos zur Verantwortung gezogen worden. Gegenwärtig herrsche Ruhe und Ordnung; die Regierung habe demnach keine Veranlassung, außerordentliche Maßregeln zu ergreifen. Sollten wider Erwarten neue Ausschreitungen vorkommen, so werde die Regierung die Strenge des Gesetzes walten lassen.

Die Radikalen in Frankreich hatten den Eturz Gambetta's mit Jubel begrüßt; denn in vieler Beziehung gemäßigeren Wunschem Treue kamen sie mit fast wohlwollender Neutralität entgegen. Wenn sie jetzt wieder mehr aus ihrer Zurückhaltung herauszutreten, so geschieht auch das nicht, um dem neuen kühnen Schwärmer zu machen, sondern zunächst nur, um Gambetta und seinem Anhang, die sich wieder in Schlaftordnung aufstellen bestannen, den

Nachdruck zur Gewalt zu verleiten. Die gaudetistischen Blätter kündigen an, daß der Emigrant nach seiner Heimkehr — über deren Zeitpunkt die Angaben schwanken — vor seine Wähler in Belleville treten wolle, um vor ihnen einen öffentlichen Rechenschaftsbericht zu erstatten. Die radikale Presse greift das Anerbieten beizügig auf, und Rodesford's „Antragscomit“ erhebt fernerhin im Namen der Wähler von Belleville, die wieder „aus ihren Höhlen hervorgezogen“ seien, die Forderung, das Gambetta sich vor ihnen verantworten. Die „betrunkenen Klauen“ — wie Gambetta damals die Herren Wähler von Belleville titulirte — werden die Gelegenheit benutzen wollen, um sich an ihm zu rächen.

Homerule für Irland! Das Unlängliche ist Thatsache: ein englischer Premier hat den Anspruch der Iren zum Homerule in den nächsten Wahlen anerkannt. Man traute seinen Ehren und seinen Augen nicht, als man Gladstone's Rede hörte und las. Sie ist nichts geringeres als eine unmittelbare und ermutigende Aufforderung an die Iren, ihre Gedanken über Homerule in einen saßbaren und durchdrachten Vorgesand zu bringen und dem Hause vorzutragen. Kaum jemals ist das Haus in ähnlicher Weise überredet worden. Es handelte sich um den Zusatz, den das Mitglied für Tipperary, Smyth, in der Verantwortung der Thronrede behufs Einführung von Homerule in Irland zu machen, vorschlug. Die nächste Folge der neuen „Mission“ Gladstone's wird sein, daß ein Ausbruch zur Unterdrückung der Beziehungen Irlands zu England niedergebietet wird. Bis jetzt war der bloße Gedanke derselben verworfen; der Engländer ist darin unversöhnlich. Es wird Gladstone auch nicht wenig Mühe kosten, seine Partei zu dieser neuen „Departure“ zu erziehen; in dessen muß ihm jeder, der Irland selbst kennt, Recht geben. England hat Irland stets jämmerlich vernachlässigt, nicht aus bösem Willen, sondern aus Ohnmacht zu helfen. — Während die Russen vor den Thoren von Sarath's und damit an den Thoren von Herat stehen, ist — ein reiner Zufall natürlich! — in Herat (Afghanistan) selbst eine Meuterei ausgebrochen. Der bisherige Gouverneur dieser Stadt, Rudas Khan, dessen Emir Abdurrahman ein unzuverlässiger und zweideutiger Befehlshaber zu sein; Abdurrahman entließ ihn deshalb seines Postens und schickte seinen Neffen Jusuf Khan, den Sohn seines Bruders Dost Mahomed, als Gouverneur nach Herat. Rudas Khan weigerte sich aber, seinen Posten zu verlassen, und die Einwohner von Herat schlossen sich ihm zum Theile an. Es sind Truppen von Kabul aus auf dem Marsche nach Herat begriffen. Der Abfall von Herat würde für Afghanistan von schwerer Bedeutung sein, da er den Verlust von Turkestan nach sich ziehen würde. Aus dem Baltistlande werden erneuerte Unruhen gemeldet, welche von den Engländern als neuer Beweis für die Herrschaft der — Boeren hingestellt werden. Eine

Boerenabtheilung, welche drei Gefährte mit sich führte, überschritt die Gebirgsgrenze und griff — wahrscheinlich nicht ohne guten Grund — am 10. Januar den Baltist-Häuptling Mousima an. Der Kampf dauerte den ganzen Tag und endete mit der Zurückverwerfung der Boeren, welche zwei der Ihrigen und mehrere Farbig auf der Waffstatt liegen.

In Paris ist man Aufstand gefällig gewesen und hat den Nihilisten Lawrow ausgewiesen. Er soll versucht haben, in Frankreich eine nihilistische Section wie Vera Fossilitsch in der Schweiz zu gründen. Die Radikalen wollen die Angelegenheit in der französischen Deputirtenkammer zur Sprache bringen.

Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, hätten die Botshafter Tiffot und Lord Dufferin — entgegen den umlaufenden Gerüchten — der Pforte bisher keine Mittheilung mit Bezug auf die ägyptischen Angelegenheiten gemacht. Der Aufstand in Yemen greift nach den neuesten Berichten aus Konstantinopel um sich. Ein amtliches Telegramm aus Bagdad meldet, daß Mamur Pascha, der Chef des aufständischen Wom-Fittakoms, seinen Bezirk in der Nähe des Euphrats verlassen hat, wie man glaubt, zu dem Behufe, die Komadenstämme zum Aufstande aufzuwecken.

Aus Athen kommen kennehrwürdige Nachrichten. Die Mißstimmung gegen den König Georg wird als im Wachsen begriffen geschildert; die Deputirten der Opposition tragen offen ihre Abneigung gegen den König und das Königthum zur Schau. Die Thronrede bei Eröffnung der Kammer, vom König in Person verlesen, wurde mit einiger Kälte aufgenommen und selbst das übliche Lobesod auf den Kaiser nicht unterließ. Man will hinter dieser Mißachtung der königlichen Würde das Streben nach Begründung einer hellenischen Republik erkennen — und knüpft daran mancherlei für den Bestand des griechischen Königreichs wenig verheißungsvolle Betrachtungen.

Der Sultan giebt dem Scheich von Ägypten väterliche Ermahnungen, Befehle und so zeigen, die Ordnung aufrecht zu erhalten und die internationalen und finanziellen Verträge zu adten. Wenn's nur helfen wird.

In seiner Botschaft vom 6. Dezember v. J. empfahl der Präsident Arthur dem Kongreß der Vereinigten Staaten Nordamerica's mit Rücksicht auf den außerordentlich günstigen Stand der Finanzen eine Herabsetzung der Steuern und eine Revision des Zolltarifs in Ermäßigung zu ziehen. Beide Häuser des Kongresses haben dem Wunsch des Präsidenten dadurch entgegen, daß sie eine besondere Kommission mit der Aufgabe betrauten, geeignete Vorschläge zu unterbreiten. Der Senat steht in Beratung über die Beschlässe seiner Kommission, welche eine theilweise Aufhebung der Steuern befürwortet und hinsichtlich des Zolltarifs eine Enquete von Sachverständigen empfiehlt.

## Gräfin Venore.

Erzählung von A. G. Odin.

(Fortsetzung.)

Ein Diener brachte ein Cabaret mit Kaffee und einige Zeitungen; als die schöne Frau sich nach ihrer Gesährtin umblückte, fand sie ihn bereits in eines der Blätter vertieft. „Du hast keinen Blick hingeworfen, Fernan“, sagte sie schmunzelnd, „und doch war es der Waise werth.“

Er lächelte etwas gezwungen. „Wir genossen ja ganz kürzlich den Anblick des jungen Herrn als Gast uneres Desserts“, sagte er und las weiter.

Melitta wurde roth, ihr Auge bligte zu ihm hinüber, während sie wortlos den Kaffee einhante und die kleine Tasse de Paz zufoß, der nun doch von seinem Waff-ger aufstiehe und das Blatt neben sich legte.

„Wenn Du so viel Farbe haßt, bist Du reizend“, sagte er mit einem flüchtigen Kuß auf die Hand, welche ihn bebiene.

„Nur dann?“ Die beiden Wörtchen wurden ganz und gar im Ton der alten Melitta hingeworfen. Und in der That, wenn es sich um Reiz handelte, durfte sie so übermäßig fragen. Ihre Schönheit hatte sich während dieser letzten Jahre noch lipziger entfaltet, ohne ihrer Jugendlichkeit etwas zu nehmen. Sogar die leise aufsteigende Linie, welche zwischen den feinen Brauen heimlich geworden, stand dort nur wie ein verführerisches Rätsel. Der Mund, um welchen Erlebens seine leibhaftigen Zähne zu tragen pflegt, war heute etwas frisch und zügel wie an dem Tage, als er vor dem Alar Za gekropfen, welches so bald nachher verneint worden war. Wieder leben noch Tod hatten den unheimlichen Ausdruck dieser roten Lippen verändert.

„An Fernan de Paz war die Zeit weniger spurlos vorübergegangen. Scharfe Künin durchzogen sein energisches Gesicht, ein distanter Zug schärfte ihm die Augen und wohl selbst jetzt nicht, während er ein Scherzwort auf Melitta's Kofetiere erwiderte.

„Welches Programm für den Abend?“ fragte sie heiter und ließ das goldgefärbte Pantoffelchen auf der Spitze ihres Fußes tanzen. „Fahren wir zu den Italienern? oder was sonst?“

„Bestimme Du — es ist mir gleichgültig.“ — Gleichgültig in der That! Aus dem Tone dieser Antwort klang so unerwartete Abspannung, selbigezeitliche Unlust, daß die junge Frau die Lippen aufeinanderdrückte und pflirte nach einem der Zeitungsblätter griff. Es war die Wiener „Presse“, welche ihr zur Hand gekommen. Während ihre Augen über die Spalten irren, ohne durch deren Inhalt die Gedanken festzu zu lassen, blühte de Paz mit eigenem schüchtern Ausdruck zu ihr hinüber. Das Köchel, womit er ihr verdunkeltes Gesicht betrachtete, war schwerlich das selbe, von dem sie einst ihrer Mutter betamte, es lockte sie unmerklich nach. Ueberlegenheit, Ironie spielte heute darin, doch wich auch dieser Zug rasch schwerwütigen Ernst. Fernan folgte den Kopf auf seinen Arm und richtete einen träumerischen, sehnsüchtigen Blick auf das ziehende Gewöl.

Ein unartikulirter, halb erstirter Laut ziß ihn aus seinem Sinnen. Er sah Melitta aufrecht, mit entfärbten Lippen und weitgeöffneten Augen, die auf ihn gelehrt waren, ohne ihn doch zu sehen — ein seltsames Jernesein stand darin.

„Was ist Dir?“ rief er betroffen.

Jede Muskel in Fernan's ausdruckslosem Gesicht war gespannt, als er die Zeitung aufsoß, um nach der Erklärung des seltsamen Auftritts zu suchen. Nicht umsonst. Ein in gesperrter Schrift gedruckter, wohlbekannter Name sprang ihm gleich ins Auge. Der Artikel, welcher diesem Namen galt, beschränkte sich auf nur wenige Zeilen: „Leider befindet sich die vor einiger Zeit von uns mit Vorbehalt gebrachte Nachricht, daß unser hochverehrter, in weit-hen Kreisen tüchtigst bekannter Mitarbeiter, Freiherr Ulrich v. Karnis, als Passagier des am zwanzigsten vorigen Monats in der Nähe der Neu-Guinea-Anfeln mit Mann und Maus untergegangenen Schiffes „Neptun“ dieser Katastrophe zum Opfer gefallen ist. Einzigene Erläuterungen haben die Einschiffung des Freiherren auf diejenige durch die Terrosstraße gehende Fahrzunge aufgeführt, und nicht nur unser engeres Vaterland, sondern die gesamte Gegenwart hat den Verlust dieses hochbegabten Schriftstellers zu beklagen, der zugleich als Mitbürger sei-

ner Vaterstadt, überhaupt als Mann in jedem Sinne des Wortes von hervorragender Bedeutung gewesen. Wir behalten uns nähere Ausführungen vor.“

Fernan's Gesicht leuchtete sich mit jener Wachsfarbe, die lebenshaftigen Temperamenten bei starker Erregung eigen ist. Ein langer, dunkler Blick spann sich über den Raum hin, welchen Melitta ihnen durchdrungen hatte, aber auch jetzt folgte der Fuß nicht dem Auge nach.

Der junge Mann saß nieder, durchsah noch einmal jede Stelle der verhängnisvollen Nachricht und brütete, wer weiß wie lange, in sich hinein. Flüchtig flammte sein disteres Auge auf, Leben durchglühte jedes seiner Glieder, es lag ihm nicht mehr auf dem Siege, er sprang ungesäumt in die Höhe. Seine Lippen hauchten eine Silbe, in seinem Blick glühte das gleiche Wort: „Frei!“ Doch mißte sich kein zärtlicher Schimmer in diesen Blick, — der Triumph des Erlösseins von schwerer Fessel galt nicht der Frau, welche eben von ihm gegangen, es galt ihm selbst.

In Fernan's Charakter lagen bestimmte, weniglich genüßliche Züge. Für Eden bilden seine frühesten Eindrücke, Umgebung wie Erziehung, gleichsam den Einschlag zu dem Gemete, das eigene Erfahrung allmählich verdrängt. Wie mannsliche Sagen waren dem zu Granada Geborenen also als Wiegenlieder erklingen. Heimische Paläste und Tropfen zeigten dem heranwachsenden Knaben prägnante Spuren eines Ritterthums, das in kaiserlicher Weltmonarchie gepflegt, und erfüllte die feurige Seele mit der höchsten Romantik patriotischer Ideen. Dieser Ehrgeiz, seinem Vaterlande alle Gaben zu weihen, womit Natur und Glück ihm reich beschenkt, ward für ihn früh zu jenem inneren Bilde, welches sich jeder selbsthändigen Natur als Plan der eigenen Zukunft einzeichnet, zu Anfang bald unentworf, bis sich unmerklich jede Fähigkeit dienbar macht. Als die Studien des Jünglings ihn nach Madrid führten, fand sein Wissen- und Bildungsdrang dort reiche Nahrung, während dem Spieß eines hochangesehenen Hauses alle Pforten offen standen.

Fernan ließ sich vom rauschenden Strom des Lebens tragen, ohne darin zu versinken. Alles, was in ihm leidenschaftlich war, drängte mit mächtigem Flügelchlag nach

Deutsches Reich.

Berlin, 11. Februar. Das Hofmarschallamt des Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin hat an Mitglieder des Landtages zahlreiche Einladungen zu dem Ballfest ergeben lassen, das am nächsten Mittwoch im pompösen Palais stattfinden wird.

Mit dem neuernannten französischen Vorkämpfer Baron de Courcel sind am Freitag, Abends 8 Uhr 10 Minuten auch der neue Geschäftsführer Baron de Blanc und die beiden neuen Attaches Comte Suarez d'Autou und Camille Labouret aus Paris hier eingetroffen.

Dem Major v. Burt, zweitem Adjutanten des Chefs des Generalstabes der Armee, ist, dem „Deutschen Tagbl.“ zufolge, auf sein Ansuchen der Abschied bewilligt und an seine Stelle der Hauptmann von Moltke vom großen Generalstabe zum zweiten Adjutanten des Feldmarschalls Grafen Moltke ernannt worden.

Aus Konstantinopel berichtet man vom 7. d., daß für den Empfang der Deputation, die den schwarzen Ablerorden bringt, von einem Halle die Rede ist, der in Dolma Baghje stattfinden soll und der erste wäre, der jemals von einem türkischen Souverän gegeben worden ist. Auch hört man, daß vor einigen Tagen Jüweliers nach Sidis Kiosk berufen und mit Anfertigung von Dekorations für den Chef und die Mitglieder der Mission betraut wurden.

Die sogenannten Ministerkrisen des Bundesrat's, welche durch die neue Geschäftsordnung angeordnet worden, bis jetzt aber nicht stattgefunden haben, sind für Ende März in Aussicht genommen. Mithin wird sich diese Krisen mit dem Tabakmonopol und dem neuen Unfallversicherungsgezet zu beschäftigen haben. Ein Entwurf des Tabakmonopolgesetzes ist im Schabotz vollständig fertig gestellt und das Unfallversicherungsgezet dem Abschlusse nahe; beide Vorlagen sollten dem preussischen Volksrechtstag unterbreitet werden, dessen Berufung für Ende dieses oder Anfang des nächsten Monats in Aussicht steht.

Gegenüber den vielfach verbreiteten allarmistischen Nachrichten hat man, der „Nat.-Ztg.“ zufolge, hier in maßgebenden Kreisen vollkommenes Vertrauen auf die Klarheit des politischen Horizontes.

Der „Kr.-Ztg.“ zufolge ist es die Absicht der schweizerischen Bundesbehörden, zur Theilnahme an der Feier der Vollendung des Gotthard-Tunnels u. A. die Mitglieder des deutschen Reichstags einzuladen.

Im „Staats-Anz.“ wird zur Kenntniß gebracht, daß zwischen Preußen und Braunschweig nimmermehr gegenseitige Gleichstellung und Anerkennung der Staatsprüfung im Baufache und Maschinenfache stattfindet.

Bei dem jüngsten wiesbadischen juristischen Diner des Reichstages, an welchem u. A. Präsident Dr. Simson theilnahm, war auch Justizminister Dr. Friedberg gegenwärtig. Er wird von wohlinformirter Seite der „Nat.-Ztg.“ in Abrede gestellt, daß irgend ein Plan vorliege, gegenüber den Württembergern gesetzgeberische Maßregeln zu ergreifen, selbst eine Anregung dazu sei in keiner Weise gegeben worden.

Die „N. A. Z.“ erörtert die Möglichkeit, daß das preussische statistische Amt in Provinzialbüreau aufgelöst und seine Funktionen als Centralstelle dem statistischen Reichsamte zugewiesen werden dürften.

Zur Zeit befinden sich die Eisenbahngesetze fast aller Bundesstaaten in Berlin, welche eine eigene Staatsbahnverwaltung besitzen. Es handelt sich um die alljährlich wiederkehrenden Tarifverhandlungen.

In der Kommission für Vorberatung des kirchenpolitischen Gesetzentwurfs, welcher der Kultusminister persönlich betwohnt, wurde zunächst vereinbart,

daß die Kommission eine zweimalige Lesung des Entwurfs vornehmen wolle. Eine starr Generaldiskussion fand statt über die von dem Abg. Dr. Windthorst dem Minister vorgelegten Fragen, ob die Staatsregierung zur Zeit mit der Kurie verhandelnde über die Frage, welche Punkte der Maigesetze bei einer materiellen Revision derselben der Abänderung unterworfen werden sollen; vermeintlichen Falles, ob die Staatsregierung aus eigener Entschlußnahme binnen einer kurzen Frist an die materielle Revision der Maigesetze herantreten gesonnen sei. Der Minister erklärte, daß die Regierung das Recht der kirchenpolitischen Gesetzgebung von Vereinbarungen mit der Kurie nicht abhängig machen könne, daß dies aber nicht die Einbringung von Informationen von der Kurie hindere. Die Wichtigkeit weitergehender Revision der Maigesetze sei nicht ausgeschlossen; dasjenige aber, was zur Zeit Aussicht habe, als communis opinio angenommen zu werden, beste die Vorlage bereits. Zu § 1 der Vorlage, welcher die Verlängerung der mit dem 31. Dezember 1881 erloschenen Artikel 2, 3 und 5 des Gesetzes vom 14. Juli 1880 vorschlägt, also die Verlängerung der diskretionären Vollmachten, kraft deren die Regierung ermächtigt war: 1) Bisthumsverwaltungen ohne die vorgeschriebene eidliche Verpflichtung zuzulassen, 2) die Einleitung kommissarischer Vermögensverwaltungen zu unterlassen, auch bereits eingeleitete Vermögensverwaltungen wieder aufzuheben, 3) die Wiederaufnahme eingestellter Staatsleistungen zu gestatten — waren seitens des Abg. Dr. Brühl Amendements gestellt, welche bezweckten, Haat Ertheilung diskretionärer Vollmachten, definitiv anzuordnen, daß der Eid der Bisthumsverwalter einzuhalten, also aus demselben die Verpflichtung zur Befolgung der Gesetze zu freieren sei, daß die kommissarische Vermögensverwaltung für die Folge überhaupt nicht mehr stattfinden dürfe und alle bestehenden kommissarischen Vermögensverwaltungen aufzuheben würden — und daß das Gesetz vom 22. April 1875, betreffend die Einhebung der Leistungen aus Staatsmitteln für die römisch-katholischen Bisthümer und Geistlichen überhaupt aufzuheben sei.

Nach der im Dezemberfest der Monatshefte zur Statistik des deutschen Reichs veröffentlichten vorläufigen Uebersicht über die Ergebnisse der Rübenerzeugung in Preußen im Betriebsjahre 1881 — 82 (1. August 1881 bis 31. Juli 1882) sind im deutschen Reich 343 Fabriken im Betriebe, davon 267 in Preußen. Verarbeitet wurden bis zum 1. Dezember v. J. 3663066700 kg Rüben; es verblieben an bis Ende der Campagne noch zu verarbeitenden Rüben ein mittelmäßiges Quantum von 2620952900 kg. Im vorausgegangenen Betriebsjahre wurden in 333 Fabriken zusammen 6322203000 kg Rüben verarbeitet.

Die Konturstatistik für den Januar d. J. ergibt ein sehr unerfreuliches Resultat. Während im Januar 1881 446 Konturste eröffnet wurden, ist die Zahl derselben im verflochtenen Monat auf 496 gestiegen.

Die Unterrichts-Kommission beschloß anlässlich der Verlesung von Petitionen die Regierung aufzufordern, wenn der Erlass eines Dotationsgesetzes für die Elementarschullehrer jetzt nicht möglich erscheine, so jedenfalls eine gesetzliche Regelung des Emeriten- und Altersversorgungswesens eintreten zu lassen.

In der veränderten Budgetkommission gelangte das Gesetz, betreffend die finanziellen Garantien, ähnlich wie es von der vorjährigen Kommission formulirt war, zur Annahme. Von einem Referendats wurde Abstand genommen, dagegen eine Verjährung der Amortisation der Eisenbahnpapitalschuld durch Ueberschüsse über deren Zinsenbetrag im Wege der Abschreibung auf Anleihen und event. Ankauf von Staatsschuldreibungen beschlossen.

Die Novelle zum Pensionsgesetz hat in der Herrenhauskommission, der „Kr.-Ztg.“ nach, insofern eine

Änderung erfahren, als die Bestimmung über die nicht beantragte Berichtigung in den Aufhubs nach dem 40. Dienstjahre gestrichen worden ist.

In ihrer letzten Sitzung empfahl das Landes-ökonomische Kollegium auf Antrag des Herrn Referenten Hobbe die Notirung der Schachspielpreise nach lebendem Gewicht.

In parlamentarischen Kreisen hält man die Ernennung des Kardinalbischofs Dr. Hüsing zum Bischof von Osnabrück und des Comprovises Herzog zu Berlin zum Fürbischof von Breslau für in nächster Zeit bevorstehend, da nur noch die letzten formalistischen zu erledigen seien. Außerdem wird als bevorzugter Kandidat für den Baderbörner Bischofsstuhl der Stadtkirchner Wüstenberger in Frankfurt a. M. genannt.

Schloß Idreuth hat dem Telegramm, daß Herr v. Schloßer in Idreuth sei, sich in Rom auf Pringensfragen nicht einzulassen, bis die Berathung über die kirchliche Vorlage im Landtage beendet ist, sagt die katbolische Presse hin; man verhoffe, daß Rom warten könne. Ob die Mittheilung des Telegramms richtig ist, ist dahingestellt; aber jedenfalls scheint die katbolische Ueberrind in der katbolischen Kirche so schämen nicht zu sein, wie man sie von katbolischer Seite stets darstellt, wenn Rom so ruhig warten kann. Man traue offenbar der Regierung ein größeres Interesse für die katbolische Bevölkerung zu als der Kurie.

Halle, 13. Februar.

Die in der Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung vom 6. Februar 1882 dechargirte Rechnung der Wasserwerkstätte für die Zeit vom 1. April 1879 bis dahin 1880 weist an Einnahme und Ausgabe nach:

Table with financial data for water works, including items like 'An Bestand', 'An Defekten', 'An Reizen', 'Für Wasser nach Wassermesser', 'Für Wasser nach Bauhallgäßen', 'Laufende etatische Verwaltung', 'Tit. I. Einnahme von Grundbühnen', 'Tit. II. Einnahme für Anschlußleistungen', 'Tit. III. Einnahme für Wassermesser', 'Tit. IV. Einnahme f. geliefertes Wasser', 'Tit. V. Sonstige Einnahmen'.

patrischen Zielen. Schwer und langsam begriff er, mußte er endlich begreifen, daß diese Schwingen ihn nicht in reine Höhen zu tragen vermöchten. Das Gesicht seines Vaterlandes, die niemals endenden, ewig einander freuzenden Differenzen, welche jede Kraft aufwieben, ohne je ein Resultat zu gestalten, der Anblick so vieler persönlicher Leiden-schaften in den Kreisen der Hochgestellten, das ziellose Hin- und Wabewogen der stets zum Tumult bereiten Massen — all dies stürzte seine Feuergeist allmählich in tiefe Melancholie, wie sie nur von der Jugend gelangt ist, die Alles einzusehen begreift. Unter dem Druck solcher Ent-muthigung widerstrebte Fernan nicht dem Wunsch seines Vaters, sich für die Dauer einiger Jahre auswärtigen Ge-sandtschaften anzuschließen. Bereits selbstständiger Herr bedeutender Mittel, die ihm als Erbtheil der Großeltern zugefallen waren, trat er doch wieder in Rom, wo er zuerst verweilte, noch in Wien aus einer gewissen Zurückgezogen-heit hervor, die seinem Hang zur Selbstbetätigung und Beobachtung Anderer entsprach.

In dieser Zeit, als er am Wenigsten darauf gefaßt war, Geschick zu erleben, ereilte ihn das seine. Wer kennt das ihm zugewiesene Verhängniß! Wenig achnte de Paz, daß er den ersten Ring einer unzerbrechbaren Kette schmiedete, als er mit Ada Verblingen eine der städ-tigen Tändeleien anpönte, wie sie in der großen Welt gang und läbe sind. Kurz war die Frist zwischen dem Augen-blick, wo er sich betrugt ward, daß er zum ersten Mal in's Leben die elementare Macht eines Weibes erfuhr, und jener Stunde, welche seine und Melitta's Existenz aus allen Jün-gen schleuderte. Er hatte reich und heiß geworden, hatte sich unversehrt schnell Gehör gewonnen, ohne doch zu wissen, ob er damit wirklich schon Alles erreicht, oder noch nichts. Das Räthsel Melitta, ihren Rätseln unlösbar, ließ sich nicht in den seltenen Stunden durchbringen, welche ihm der Verkehr mit ihr gönnte — um so himreißender entflammte dies Räthsel seine Lüste, schon der Nahrung entsprechende Phantasie.

Was ihm Ada Verblingen zum Verbrechen gemacht, was selbst Senore Ködler vorausgesetzt: daß er sich mit jener nur beschäftigt habe, um Späherungen irre zu führen,

lag ihm fern. Von einem Bilde trunken ist, achtet wenig des anderen. In der Loge, wo er Ada aufgefacht, war er unerwartet von Melitta's Reiz bezwungen worden, dort traf er fortan beide zusammen. Was er nicht wagte, der Einen zu sagen, halbe Worte, Anspielungen, süße Hoff-nungsblicke jagte, es kam nicht weniger an die wahre Adresse, wenn es gleich scheinbar nur ein altes Spiel fort-zujagen schien.

Nicht selten wird gleiches Spiel gespielt, wo Einer nur für Eine spricht und doch Zwei hergipfend lauschen, eine Komödie der Irrungen, oder auch eine Tragödie, je nachdem die Partner geartet sind. Fernan dachte nicht an Berechnung, er folgte bereits nur noch dem Instinkt seiner wachsenden Leidenschaft. War ihm Ada zuerst als hübsches Spielzeug erschienen, jetzt verlor sie für ihn die Würde, ein unermessliches Zügel der kurzen Egenen, in welchen sich sein Leben zusammendrängte. So kam es, daß er ihr im ersten Augenblicke faßungslos gegenüberstand, als sie eine stürmische Anklage erhob, die ihm fast sinnlos schien. So aber kam es auch, daß er in ihr plötzlich die Schranke sah, welche ihn von seinem Glücke schied, in demselben Moment, als er es zu fassen meinte. Melitta hatte die Gefährnisse gebildet, welche in Wort und Schritt um Hoffnung steh-ten, aber auch nur gebildet. Jener Augenblick am See war der erste, in dem er von ihren Rippen vernahm, in ihren Augen lag, daß kein Gefühl Erwidrerung fand. Als er nun fast unmittelbar nachher vernahm, daß sie abgezogen war, ohne ihm ein Lebenszeichen zuzulassen zu lassen, als der Brief, welcher um Erklärung dieses Schrittes flehte, ihm unersöhnt zurückgeschickt wurde, durchsichtig ihm die Ueberzeugung, dies alles sei Ada's Werk. Sie hatte ihm ja gedroht: Melitta solle büßen! Er sah durch sie die Geliebte an ihre Mutter, vielleicht schon an den Gatten verathen, sah Melitta in Gefangenenschaft der Mutter, und hin war jede Besonnenheit. Wäre ihm noch ein Rest derselben geblieben, so ging er in dem Moment unter, als er, in den Kitzel eines Bauern gefüllt, das Schloßchen um-hängte und Frau von Verblingen neben Melitta auf der Terrasse erblickte. Zudem gelang es ihm, zu erfahren, daß sowohl Graf Ködler als Baron Karnis draußen erwartet

wurden. Keine Zeit war zu verlieren, es gab überhaupt nichts mehr zu verlieren. Er sah im Geiste schon seine Briefe an Melitta in den Händen ihrer Umgebung, sie selbst in Gefahr, um seine Willen zu leiden, seinen Verkehr mit ihm entziehen zu werden, wider ihren Willen. Der Wunsch blinder Leidenschaft verblendete seinen Sinn — er wußte von keiner Zukunft, keiner Folge mehr, begriff, begreute nur Eines: Melitta zu sprechen, um jeden Preis, ohne jeden Verzug. Als er zur Nacht hatte er das „Wie“ nicht ergrübel; als er, unablässig das Haus benachend, die Silhouetten der Geliebten an einem Fenster ihres beleuchteten Zimmers entdeckte, ward der tollkühnste Gedanke wach und zur That, sobald das Schloßchen in Dunkelheit und Schweigen lag. Noch dachte er nicht an die Möglichkeit einer Flucht. Das Schicksal, welches so oft den Willen zum Guten aufhält, drängt aber meist den Willen zur Schuld vorwärts — als Gesez viellecht, denn vollbrachter Frevel muß seine Folge haben.

In unerhörter Lage betroffen, entzog sich Fernan der Schmach, festgehalten zu werden, doch trug sein bereitstehen-des Pferd ihn nicht weit. Was er hoffte, erwartete, traf ein: Melitta stoh aus dem Elternhause ihm nach. Ehe der Morgen graute, fand und hielt er, was nun sein war, abgesehen von Jedem, der ein Recht an sie besaßen. Schwerlich überschänglicher Anblick, ein Raufsch von Sieg und Erfüllung, über den die furchtbare Aufregung der geliebten Frau, über den die Notwendigkeit hoffiger Verschlässe, so-gar unmittelbarer Trennung bühere Schattens warf. Fernan brachte Melitta noch vor Tag nach der Station der Südbahn, überwachte ihre Absahrt mit dem ersten Zuge und folgte wenige Minuten später nach dem Ort der Abrede, sobald er seine Pabe an sich genommen und seinen Be-dienten Aufträge hinterlassen hatte.

Die Flüchtlinge bogen sich zunächst in einem der stillsten Thäler des bayerischen Hochgebirges. Beide waren zum ersten Male trunken von einer Leidenschaft, die ihnen Tage und Monde in ununterbrochenem Raufsch verströmen ließ. Als der Winter kam, gingen sie nach Paris, da, nach Fernan's Meinung, nur in einer Weltstadt Verborgenheit möglich war, ohne dauernd auf jeden Lebensgenuss zu ver-

Grundstück in Giebelsheim 64,85 M.
b. f. Dessin u. Schließ d. süd. Gartentür 430,- M.
c. f. verkaufte Abgänge, Materialien etc. 764,23 M.

Tit. VI. Zinsen zeitweise belegter Bestände 1 259,08 M.
Außeretatliche Verwaltung: 1 218,94 M.

a. Rente 83,20 M.
b. laufende außeretatl. Verwaltung 6,70 M.
A. Zur Bildung eines Fonds... 10 223,94 M.
B. Betrag des Banquier-Guthabens vom 1. April 1879 47 459,51 M.
C. Von dem beim Banquier belegten Geldern sind zurückgezogen 18 084,90 M.
D. Bestand des Banquier-Guthabens ult. März 1880 38 423,53 M.
Summa sämtlicher Einnahmen: 347 260,97 M.

Tit. I. Allgemeine Verwaltung:
1. Beitrag zu d. Verwaltungskosten 6840,- M.
2. Gehalt d. Wärters auf der Refektor-Anlage 900,- M.
3. f. zeitw. erforderl. Anstalt d. Wass. u. f. f. Schreib- und Zeichenblätter, geometrische Arbeiten 987,98 M.
5. Sachliche Kosten 586,53 M.

Tit. II. Unterhaltung der Anlagen.
A. Sammelrohrleitung und Brunnen.
1. Reparaturen und Unterhaltung 503,29 M.
B. Gebäude:
1. Feuerversicherungs-Prämie 919,90 M.
2. Grund- u. Gebäudesteuer und sonstige Kommunalabgaben 26,33 M.
3. Ausgaben a. d. Schule in Weßen 1,- M.
4. für häusliche Unterhaltung 477,95 M.
Summa Tit. II. 1424,18 M.

C. Maschinen, Locomobile und Dampfessel.
1. Beitrag zum Dampfessel-Rev.-Berein 105,00 M.
2. Reparaturen und Unterhaltung:
a. Ummanerung der Kessel B und C 1742,03 M.
b. Sonst. Reparaturen 2110,65 M.
Summa Tit. II. c. 3957,66 M.
D. Refektoranlage und Rohrnetz:
1. Reparaturen und Unterhaltung 2235,68 M.
E. für Unterhaltung und Betrieb der Telegraphen:
1. Leitung der Apparate 400,00 M.
2. Instandhaltung der Leitung, Ergänzung der Telegraphenstangen, Isolatoren und des Leitungsdrabtes etc. 169,80 M.
Summa Tit. II. 8690,61 M.

Tit. III. Betrieb d. Werks.
A. Maschinenbetrieb:
1. für Brennmaterial 18297,00 M.
2. für Kohlen 6861,42 M.
3. Arbeitslohn f. Heizer und Kesselwärter etc. 4600,00 M.
4. Arbeitsl. für außergewöhnliche Arbeiten 154,37 M.
5. Betriebsmaterialien aller Art 1289,47 M.
6. Beschaffung u. Unterz. d. Werkzeuge und Gerätschaften 97,17 M.
Summa Tit. III. a. 31 199,43 M.

B. Rohrnetz und Refektoranlage:
1. Arbeitslöhne f. den laufenden Betrieb 4222,55 M.

2) Arbeitsl. für außergewöhnl. Arbeiten 1280,26 M.
3) Betriebsmaterialien aller Art 234,54 M.
4) Beschaffung u. Unterz. d. Werkzeuge und Gerätschaften 510,94 M.
Summa Tit. III. b. 6248,29 M.

Tit. IV. Anschlußleistungen 4838,03 M.
Tit. V. Wassermeister:
1) für Anlauf 1442,39 M.
2) Reparatur 636,05 M.
Summa Tit. V. 2078,44 M.

Tit. VI. Verzinsung und Amortisation der Schulden:
1) Zinsen v. ursprüngl. 1712 666,20 M. u. jetzt noch 1 659 561,89 M.
2) Amortiz. d. Schuld v. 1712 666,20 M. 19516,36 M.
Summa Tit. VI. 94 196,64 M.

Tit. VII. Insgesamt 424,15 M.
Tit. VIII. Zur Anstalt eines Erneuerungsfonds 15 000,00 M.

Tit. IX. Zur Bildung eines Fonds... 10223,94 M.
Summa der etatsmäßigen Ausgaben 182 361,04 M.

A. Zur Bildung eines Fonds...
a. Beschaffung von Plänen und Zeichnungen 157,08 M.
b. Erweiterung der Sammelrohrleitung... 78,10 M.
c. Beschaffung von Telegraphenstangen... 584,38 M.
d. Disableiter-Anlage 215,83 M.
e. Beschaffung von Schutzvorrichtungen... 196,38 M.
f. Tieferelegung der im Jahre 1868/69 angelegten Sammelrohrleitung... 17197,06 M.

g. Beseitigung der Sammelrohr-Leitung am stillen Wasser 1273,16 M.
h. Uebermöhlen u. Abdecken der Brunnen mit eisernen Verschlußdeckeln 2027,98 M.
i. Unterjochung der maschinellen Einrichtungen des Wasserwerks 2155,38 M.
k. Errichtung eines Schuttdaches für den Kohlenlagerraum 2357,82 M.
l. Erhöhung des Dampfspierröhrens 2737,77 M.
m. Beschaffung eines Vorwärms... 2646,64 M.
n. Vereinfachung der Substitutionsbedingungen in Betreff der Beschaffung eines neuen Dampfessels 13,70 M.
o. Rohrverbindung im Hochrefektor 1264,98 M.

p. Verlängerung des 80 mm Rohrstranges auf dem Gießertrage 322,84 M.
q. Verlängerung des Rohrstranges in der Ludwigstraße u. Verbindung desselben mit dem auf dem Hülberger Wege 60,37 M.
r. Verlängerung des Rohrstranges in Hinggarten 131,08 M.
s. Verlängerung des Rohrstranges in der neuen Promenade 18,00 M.
t. Kupf. Gieße Baubreite rechts vor dem Gießtor 2377,41 M.
Summa 35815,96 M.

B. Beim Banquier belegte Gelder 47459,51 M. und 56508,43 M.
Summa der außeretatl. Ausgaben 139 783,90 M.
Dazu Summa der etatsmäßigen Ausgaben 182 361,04 M.
Summa sämtlicher Ausgaben 322 144,94 M.
Rente 13568,83 M.
Die Einnahme beträgt 347 260,97 M.
Die Ausgabe dagegen 322 144,94 M.
Defizit: 25 116,03 M.

Bermischtes.
- Ueber die letzten Tage Vertholds Auerbach's erzählt die 'Nat.-Ztg.' noch: Eine Celebrität unter den Ärzten zu Gannes unternahm auf das Verlangen von Fremden Auerbach's vor einigen Wochen eine genaue Untersuchung von dessen körperlichem Befinden. Das Ergebnis zeigte sich als ein sehr trauriges; das Leben Verthold Auerbach's war ein komplizirtes, außer dem Ueberleben, für das er voriges Jahr Stellung in Karlsbad gesucht hatte, wurde eine Darmverengung von entzündlichem Charakter konstatiert. Auch erklärte der konsultirte Arzt alsbald

seinen Auftraggebern, Auerbach werde Gannes lebend nicht mehr verlassen. Gerade zu jener Zeit war mehrfach die Rede von einer Ueberfischung Auerbach's nach Nizza gewesen, diese wurde aber immer wieder verfohlen; Verthold Auerbach blieb über seinen Zustand selbst in Ungewissheit; in einem sehr ausführlichen Schreiben, das er in den letzten Wochen an Friedrich Spielhagen geschickt hatte, sprach er sich hoffnungsvoll aus und nahm seine baldige Genesung in Aussicht. In Gannes befand sich Auerbach in Begleitung und Pflege seiner Tochter Ottilie; vor etwa 10 Tagen, als die Nachrichten benüchlerlich lauteten, reiste auch der Sohn des Verstorbenen, der Rechtsanwält August Auerbach, nach Gannes ab. In der letzten Woche wurde eine Besichtigung konstatiert, mit einer Kräfte des Gallensteinleidens zusammenhängend. Auerbach spielte im Bette liegend Karten mit seiner Umgebung. Auf die letzte erträgliche Zeit folgte dann ein rascher Niedergang und ein sanfter Tod. Die letzten Arbeiten Auerbach's bezogen sich auf die Aufzeichnung seiner Lebenserinnerungen, von denen er einzelne Stücke jedenfalls fertig gestellt hinterlassen hat. Die reichliche Ausbeute für seine Biographie würden die Briefe ergeben, die Auerbach seit mehreren Jahrzehnten regelmäßig mehrere Mal in der Woche an seinen Vater, den Anwalt Dr. Auerbach in Frankfurt a. M., als eine Art von Memoirenwert geschrieben hat.

- Der Montblanc ist im vorigen Monate von einem englischen Touristen, Mr. Cunningham, mit vier Spatenmitzführen versehen, ferner ist von Antwerpen aus das Schiffsboot im Berner Oberlande besichtigt. Das Unternehmen war nicht so schwierig, da kaum mehr Schnee als im Sommer lag. Auf 7000 Fuß Höhe fand man blühende Rosen.

- Unter Appetit. Ein spanisches Blatt erzählt, daß zu den Weihnachtstagen in Madrid 600000 Truchsen verzehrt wurden. Da Madrid kaum 400000 Einwohner zählt, kann man die Größe der Spanier bewundern.

- Ueber Sarah Bernhardt singt man neuerdings in Wien den folgenden lustigen Bierleier:
'Ganz froh bring' ich neulich
A Virginia's Haus
Und geh' statt an Strohhalm -
D' Sarah Bernhardt heraus.'

- Die Opfer des Ringtheaters. In sämtlichen Wiener Theatern und in den Vororten wurden über die beim Brande im Ringtheater als verunglückt angemeldeten Personen die eingehenden Erhebungen gepflogen und hierdurch konstatiert, daß die Zahl der bei der Katastrophe ums Leben gekommenen 383 beträgt. Von diesen Opfern wurden 166 bisher agonisiert. Doch finden auf Grund der bei den Leichen gefundenen Verletzungen und Entseten noch immer Agonisirungen und Ermurrungen statt.

- In der petersburger Gesellschaft bilden einige Verlobungen in den vornehmsten Kreisen das Tagesgespräch. Es haben sich verlobt Graf Stroganoff mit Fürstin Wassiljtschikoff, Fürst Doloboloff's Adjutant des Großfürsten Vladimir mit einer Tochter des den alt-russischen Familien überaus berühmten Beschlusses der Kaiserin, von Alkam oder die reiche Erbin von Alkam, Prinzessin Uenaide Jusupoff, mit einem jungen Flügel des Chevalier-Garde-Regiments, Grafen Schumarsoff-Estion.

Universitäts-Nachrichten.
Erlangen. Dem Professor der Chemie in der philosophischen Fakultät der Universität Erlangen Dr. S. Wolfhard wurde die erbundene Entschbung von der Professur unter wohlgezüglicher Anerkennung seiner vorzüglichen Dienstleistungen bewilligt. Derselbe ist beabsichtigt nach Halle zu berufen. Der außerordentliche Professor in der philosophischen Fakultät der Universität Wünnchen Dr. E. Fisch er wurde zum ordentlichen Professor der Chemie und zum Vorstand des chemischen Laboratoriums der philosophischen Fakultät der Universität Erlangen ernannt.

Literarisches.
Von „Ueber Land und Meer“ (Verlag der Deutschen Verlags-Anstalt [vormals Coudat Hallberger] in Stuttgart) ging uns das neueste Heft zu, das sich textlich wie illustrativ den vorübergehenden Wörtern anreicht. Es enthält u. A.: Unsere weiblichen Dienstboten. Von Dr. Ernst C. Stein. - Aus meinem botanischen Garten. Von Karl Lehmann. - Zur Chronik der Originale. Von Leo Warren. - Adelina Patti. (M. Portr.) - Die verunglückte Nordpolexpedition des Dampfers „Jeannette“. (M. Illustration.)

- Deutsche Rundschau für Geographie u. Statist. Das oben ausgegebene fünfte (Februar-)Heft des IV. Jahrganges dieser empfehlenswerten geographischen Zeitschrift (H. Hartleben's Verlag in Wien) bringt auf 48 Seiten mit acht Abbildungen und einer Tafel interessante Artikel. Diese gebiegen redigirte Zeitschrift will in populärer, oder besser gesagt in nicht rein wissenschaftlicher Form die wichtigsten Neuerungen im Gebiete der Geographie besprechen und auch bereits Bekanntes in speziellen Schilderungen vertiefen. Die „Deutsche geogr. Rundschau“ verdient es, auf dem Tische jedes Gebildeten zu liegen, zu eifrigem Studium ihres belehrenden und sesselnden Inhaltes.

- Von S. R. Rossegger's „Ausgewählten Schriften“ (in 60 zehnjährigen Lieferungen à 50 S. - H. Hartleben's Verlag in Wien) sind uns bereits die Hefte 41 - 50 zugekommen. Derselben enthalten die „Waldbheimath“ in zwei Bänden und den Anfang des „Schlafens“ des der Sammlung unter dem Titel „Heterobende“. Ist der „Waldbheimath“ bisher Rossegger's bedeutendstes Werk, so ist die „Waldbheimath“ sein bestes, vollendetes. Es sind Erinnerungen aus seiner Kindheit in den verlorenen Waldbergen, aus seinem Hirten-, Bauern- und Handwerkerleben. Die Erfahrungen, die sich der Dichter auf seinem seltenem Lebenswege erworben, hat er in der „Waldbheimath“ in seiner Weise niedergeschrieben. Man räumt an diesem Buche einstimmig die große Originalität, die angenehme Poesie, die ruhrende Gemüthsinnigkeit und den köstlichen Humor.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Woth in Halle.

**Konkursverfahren.**

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Bäckereimeister Karl Reiche in Dölan ist zur Prüfung der nachträglich angebotenen Forderungen Termin auf den **3. März 1882, Vormittags 11 1/2 Uhr** vor dem k. u. k. Amtsgerichte hier selbst Zimmer Nr. 31 anberaumt.  
Halle a/S., den 9. Februar 1882.  
Müller L., Assistent,  
als Gerichtsschreiber des k. u. k. Amtsgerichts,  
Abteilung VII.

**Holz-Versteigerung.**

In der k. u. k. Holzversteigererei Schlenzig auf dem Unterforst Dölan sollen  
I. **Mittwoch den 22. Februar 10 Uhr** in den Jagden 69, 70, 82, 83 am Döläuer Hüfwege hinter dem Büschelsberge circa 10 rm hiesiger Kloben und Knüppel, 120 rm Abraumreisig, 100 rm eichene, hiesiger Stöcke,  
• 1280 hiesiger Stangen I. - III. Klasse, 80 hundert IV. - V. Klasse  
II. **Montag den 6. März 10 Uhr** im Jagden 64 an der Rietebener Straße circa 180 eichene und hiesiger Kloben, 300 rm Abraum, 180 Eichen mit 110 fm, 400 Kiefern mit 390 fm,  
und aus der **Totalität:**  
60 Kiefern mit 12 fm  
öffentlich versteigert werden.  
Kaufslustige wollen sich zur obenbemerkten Zeit auf dem betreffenden Schlägen einfinden und von den näheren Bedingungen an Ort und Stelle sich unterrichten.  
Schlenzig, am 9. Februar 1882.  
Königliche Oberförsterei.

**B. Stolze's Blumenbazar**

ist nur **gr. Steinstr. 3.**  
Meine anerkannt geschmackvollen u. Gew.-Ind.-Ausst. 1881 prämierten **Binderereien** halte empfohlen.  
**Ball- und Cotillon-Bouquettes**, für Gesellschaften und Vereine grosse Preisermässigung, auch gehe ich an diese Pflanzen-etc. Decorationen der Pesträume gratis. — Specialitäten: **Palmenzweige, Lauberkranze und Kissen, Braut-Garnituren.**  
NB. Es existirt seit neuerer Zeit hier noch eine ähnliche Firma, bitte daher im eigenen Interesse der geehrten Besteller mich mit dieser nicht zu verwechseln.

**Dr. Pattison's Gichtwatte,**

bestes Heilmittel gegen **Gicht und Rheumatismen** aller Art, als: Gesicht's, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Fußgicht, Nierenleiden, Rücken- und Leidenweh.  
In Packeten zu 1 A und halben zu 60 A bei **Louis Voigt**, gr. Ulrichstr. 16, Carl Engling, Leipzigerstr. 78, u. **W. Balthes**, gott, gr. Ulrichstr. 29 in Halle a/S.  
Zwei Etagen sehr gut erhaltene aufgehängte

**Podesttreppen**

mit polirten Säulen, Treppen und Handgriffen sind wegen baulicher Veränderungen billig zu verkaufen. Näheres durch Zimmermeister **Albrecht & Stolzenburg**, Halle a. S., Magdeburgerstr. 45.

**Auction.**

Dienstag den 14. Februar cr. **Vormittag 10 Uhr** gelangen **Südr. 2 hier** — die dort lagernden **Vaugeräthe**, unter ca. 118 Bohlen, 5 Leitern, 16 Kalkfaßen, 4 Stein- u. Hohlkarren, Latzen, 8 Hohlkämme, ca. 36' lang, Bretter etc. zwangsweise zur Versteigerung.  
**Bischoff**, Gericht's-Vollzieher.

**Auction**

im **Zwangsvollstreckungs-Verfahren.** Am **Mittwoch den 15. d. Mts.** **Nachmittags 2 Uhr** versteigere ich in der goldenen Kette: **1 Waarenschrank, 36 Stk. neue Sonnenstühle, 1 Kleiderkammer, 1 Sopha, 1 Kommode mit Glasaufsatz, 1 Spiegel, 1 Schreibtisch, Bilder u. dergl. mehr.**  
**Petschick**, Gerichtsvollzieher.  
Gutes Hausbrot in der Bäckerei von **F. Hugo**, Moritzstr. 4.

**Bekanntmachung.**

Die Unternehmer **Bergmann & Schlegel** beabsichtigen auf ihrem hier an der Merseburgerstraße Nr. 32 belegenen Grundstücke eine **Eisengießerei und Fabrik**, in welcher Dampfessel oder andere Blechgefäße durch Bernieten hergestellt werden, zu errichten.  
In Gemäßheit des § 17 der Gewerbe-Ordnung für das Deutsche Reich vom 21. Juni 1869 wird dies Vorhaben hierdurch mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntniss gebracht, etwaige Einwendungen gegen das Unternehmen, sofern solche nicht privatrechtlicher Natur sind, innerhalb einer präclusivischen Frist von vierzehn Tagen bei uns schriftlich anzumelden und zu begründen.  
Zeichnungen und Beschreibungen liegen während der Dienststunden im Polizei-Secretariat II, Zimmer Nr. 16, zur Einsicht bereit.  
Halle a/S., am 9. Februar 1882.  
**Der Stadt-Ansichth.**



Mittwoch und Donnerstag stehen große und kleine Land Schweine (halbenal. Rasse) zum Verkauf im Gasthof zum „Goldenen Pfing“, Halle.  
**Fr. Rolle**, Alstedden. **W. Baer**, Moritzstr.



**Elegante Masken-Anzüge,**

**Louis Haedicke, Schulberg 2.**



**Münchener Keller,**  
25 Giebichenstein.  
**Heute Dienstag**  
**grosser Narren-Abend.**



**Restaurant zum Feldschlösschen,**

**Kuhgasse.**  
Dienstag den 14. Februar cr.  
**Schlachtefest.**

**Feldschlösschen-Bier** vorzüglich. **Carl Rejall.**

**Frauen-Verein zur Armen- und Krankenpflege.**

Donnerstag den 16. Februar Abends 6 Uhr  
im Volkshaus, Neue Promenade 13.  
Vortrag des Herrn Director **Dr. Frick:**  
**„Das Wesen der Sitte.“**

Eintrittskarten zu diesem Vortrage für 1 A sind in der Buchhandlung der Herren **Schrödel & Simon**, Marktplat. 23, zu haben. **Der Vorstand.**

**Lebensversicherungs- und Ersparniss-Bank in Stuttgart.**

**Gingegangene Anträge** 4608 **26,558,070.**  
**Angenommene** = 3705 für 3338 Personen mit = **21,051,240.**  
**Sterbefälle** 415 Personen mit = **2,054,578.**  
**Ablauf von Lebensversicherungen** 24 = **119,371.**  
**Ablauf von Altersversicherungen** 329 Personen = **461,141.**  
**Abgang durch Rückkauf und Aufgabe der Versicherung** 523 Personen = **2,873,045.**

Der Versicherungsstand hob sich in der Personenzahl von 34,456 auf **36,503**, in der Versicherungssumme von **163,836,976** auf **179,380,080** — und als reiner Zuwachs abzüglich aller Lösungen ergeben sich für das Jahr 1881 **2047** Personen mit **15,543,105.**  
Die eingetretene Sterblichkeit ist als günstig zu bezeichnen und der Abgang durch Rückkauf u. beziffert sich zur Gesamtpersonenzahl der Versicherten auf nur 1,55% und zur Summe der Versicherungen auf 1,61%, ist somit sehr mäßig.  
Der Abschluß, welcher noch nicht fertig gestellt ist, wird voraussichtlich ein günstiges Ergebnis liefern.

Zu weiterem Beitritt laden ein die Vertreter der Bank am hiesigen Plage: Agent **Carl Kysow**, Lehrer **Winkler**, Kaufmann **G. W. Kirchheim**, **Generalagent Emil Fieth**, Königsplatz 6.

**Album! zu Photographien**

**Grösste Auswahl! Billigste Preise!**



**Poesie-Album — Stammbücher**

Engos & Endetail — Neuheiten, angetommen bei **C. F. Ritter, Leipzigerstrasse 91.**

**Dauernde Accordarbeit finden tüchtige Maschinenschlosser und Monteur,**

— auf Pumpens- und Dampfmaschinenbau geübt, — sowie **Sandformer**  
in der Maschinenfabrik und Eisengießerei Halle a/S. **A. L. G. Dehne.**

**J. Knecht** gef. **II. Klausstr. 7.**  
Eine Köchin, die auch in der Hausarbeit tüchtig ist und gute Zeugnisse aufweisen kann, 1. April gesucht **Bernburgerstr. 22, I.**  
Ich suche zum 1. März oder 1. April ein perfectes Stubenmädchen.  
Nur solche Mädchen, die mehrjährige gute Zeugnisse aufweisen können, mögen sich melden.  
Frau **Assessor Westphal**, Magdeburgerstr. 31a.

Ein Mädchen von außerhalb sucht Stelle bei einzelner Dame oder kinderlosen Leuten pr. 1. April c. Ausnahmst. **Leipzigerstr. 29**, bei Frau **Bernicke**, im Laden.

Auf 31. Damen-Confection geübte Mädchen, sowie auch Lehrmädchen werden gesucht **Großweg Nr. 14. W. Schmidts.**  
Ein tüchtiges Mädchen sofort gesucht **Goldener Stern.**  
Ein ehrliches, anständiges Mädchen von 14-16 Jahren für den Nachmittag bei Kinder sofort gesucht. Zu melden **Südstr. 3, im Keller.**  
Es wird ein Mädchen gesucht **große Steinstr. 49.**  
Ein Mädchen zur Anshilfe **gleichzeitig Kiemerstr. 10 h. part.**  
Ein älteres, anständiges Mädchen mit guten Auteilen sucht für Küche und Hausarbeit pr. 1. April **Frau Marie Böttcher**, II. Steinstr. 5a, 1 Treppe.

Zur Uebernahme u. Anfertigung von **Decorations-Malereien** [siehe] **Lackirer- und Anstreicherarbeiten** empfiehlt sich **Klausstr. 10a.**  
**„Drei Engel“.**  
**Shlips** gefunden **Moritzstr. 5.**

**Ziehung 15. Februar.**

Haupt-Geld-Gewinn 60.000 Mk.  
**Dombau-Loose** a 2 1/2 Mk.  
**Ernst Haassengier.**

**15000 Mark** sind zum 1. April und **18000 Mark** zum 1. Juli auf **Hypothek** auszuliehen durch **Justizrat Brandler.**

**Ich habe meine Praxis wieder aufgenommen.**  
**Dr. Hermann Lüdicke,**  
**pract. Arzt.**

Anfertigung von **Abdrücken** resp. **Führung von Büchern** übernimmt. **Hof. Off.** an Herrn **G. Barth**, **Schmeerstr. 14**, abzug.  
Eine thätige **Schneiderin** empfiehlt sich in und außer dem Hause  
**Zentergasse 12, I. r. Gerlach.**

**Stroh Hüte**

zum Waschen, Färben und Modernisiren werden angenommen **Steg 1. B. Berger.**

**Verein des 1. kommunalen Wahlbezirks.**

Dienstag den 14. d. Mts. 8 Uhr Abends **Versammlung** im Saale des „Goldenen Schiffchen“, gr. Ulrichstr. 14, abzug. und sämtliche wahlberechtigte Bürger obigen Bezirkes eingeladen werden.  
**Der Vorstand.**

**Preussischer Beamten-Verein.**

Am 15. d. Mts.  
Vortrag des Herrn Prof. Dr. **Hollaender:** „Ueber die Zahndentition, ihre Ursachen und Behandlung.“  
**Café David.** — Abends 8 Uhr.  
Halle, den 13. Februar 1882.  
**Der Vorstand** des Bezirksvereins.  
Führ. vom Jagden.

**Anspachs Restaurant**

**Oberglauchau 9.**  
**Dienstag Schlachtefest.**

Die 2. große **Herrenziehung des Carnevalvereins „Eule“** findet Dienstag (Falttag) abends 8 Uhr 21 d. M. 8 Uhr 11 Min. im großen Saale des „Café David“ statt.  
Billets hierzu sind bei den Herren **Walke, Bellian, Gustav Hlbig, Wolf** (Charrenhandlung), **Jacob Breinig** und **Hermann Bogler** davor zu haben.

**Stadt-Theater.**

Dienstag den 14. Februar 1882. 30. Vorstellung im III. Abtheilung.  
**Krieg im Frieden.**

Lustspiel in 5 Akten von G. v. Woyzeck und F. v. Schönbach.  
Mittwoch: Benefiz für **Fräulein Lulu von Hossling: Schützenlied.**  
Feste mit Gesang in vier Akten von Leon Triptow.

**Berloren ein Granat-Medaillon**

mit Photographie zweier Damen am Sonntag Vorm. von Barfüßerstr. nach dem Theater-Bureau, Promenade bis zum Felsenburggeller (Kirchthor, Ziegelei etc.) Am gef. Abg. a. Belohnung wird gebeten Barfüßerstr. 16, I.  
Berloren Donnerstag Abend in d. Fleischergasse ein schwarzer Affen-Wulst. Gegen Belohnung abzugeben **Wettermann 2c.**

**Familien-Nachrichten.**

**Todes-Anzeige.**  
Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß mein Compagnon **Herr Heinrich Alkenstein** gestern Mittag 12 1/2 Uhr in seiner Vaterstadt Alten a. E. gestorben ist.  
Halle, den 13. Februar 1882.  
**August Schneider.**

**Dank.**

Für die liebevolle Theilnahme bei dem Begräbnis meines guten Vaters, des Schiffers **Ferdinand Beundorf**, gegenwärtig in der lieben Freundschaft und Bekanntheit herzlichsten Dank.  
Die trauernden Hinterbliebenen.  
Für den Anwesenheit verantwortlich: **W. Uffmann** in Halle.  
(Hierzu eine Beilage.)